

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN

Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG, Werdstrasse 21, 8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,

Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)

Redaktion: Sven Behrisch,

Mikael Krogerus, Anuschka Roshani,

Paula Scheidt

Artredaktion: Nathan Aebi

Bildredaktion: Dorothea Fiedler

Abschlussredaktion: Isolde Durchholz

Redaktionelle Mitarbeit: Christof

Gertsch, Hannes Grassegger, Max Küng,

Trudy Müller-Bosshard, Christian Seiler,

Jan Christoph Wiechmann

Honorar: Marina Ambrogio-Donati

VERLAG Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11

Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung)

Louisa Gisler, Gabriela Wettstein

Goldbach Publishing AG:

Philipp Mankowski (Managing Director)

Adriano Valeri (Director Client Sales)

Sales Administration Print:

Gabriela Holenstein (Division Manager)

Anzeigen: Goldbach Publishing AG

Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich

Telefon +41 44 248 42 30

anzeigen@dasmagazin.ch

www.goldbach.com

Trägertitel:

«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21

Postfach, 8021 Zürich

Tel. 044 404 64 64

abo@tagesanzeiger.ch;

«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466

abo@bernerzeitung.ch;

«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13

abo@baz.ch;

«Der Bund», Tel. 0844 385 144

abo@derbund.ch

Nachbestellung:

redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann:

Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1

ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Bekanntgabe von namhaften

Beteiligungen der Tamedia

Publikationen Deutschschweiz AG

i.S.v. Art. 322 StGB:

DZZ Druckzentrum Zürich AG, Goldbach

Publishing AG, LZ Linth Zeitung AG,

Tamedia Abo Services AG, Tamedia

Basler Zeitung AG, Tamedia ZRZ AG,

Zürcher Oberland Medien AG

Ein Angebot von Tamedia



Die Pariserin LAURA COUQ (18) ist obdachlos. Das Leben auf der Strasse ist für eine junge Frau wie sie doppelt gefährlich.

Früher wohnte ich mit meiner Mutter in der Pariser Banlieue. Ich arbeitete als Kellnerin und steuerte so meinen Teil zur Miete bei. Doch mein Chef belästigte mich immer wieder schwer sexuell. Irgendwann konnte ich einfach nicht mehr und kündigte. Ohne Arbeit konnte ich Maman jedoch nicht mehr finanziell unterstützen, und sie schmiss mich aus der Wohnung. Sieben Monate ist das jetzt her; seither lebe ich auf der Strasse.

Mein Alltag ist natürlich nun ein ganz anderer, kleine Dinge rauben mir viel Zeit. Ich schlafe in einem Zelt in einem Park und stehe morgens um acht Uhr auf, damit ich rechtzeitig bei einer Organisation bin, die kostenloses Frühstück verteilt. Doch vorher muss ich mein Zelt zusammenlegen, all meine Sachen packen – man kann den anderen Obdachlosen nicht trauen. Nach dem Frühstück gehe ich zu den öffentlichen Duschen. Manchmal muss man dort lange anstehen, ausserdem darf man nie länger als zehn Minuten duschen.

Für das Mittagessen kann ich eine andere Organisation aufsuchen. Auch hier muss ich schauen, dass ich es rechtzeitig zu den Öffnungszeiten schaffe. Doch hungern muss in Paris eigentlich niemand, es gibt viele Angebote. Allerdings hat die Stadt ein riesiges Unterkunftsproblem. Es gibt viel zu wenig Wohnraum, und nur einen Platz in einer Not-schlafstelle zu finden, ist unglaublich schwierig. Einmal wurde ich für zwei Wochen in

einem Obdachlosenheim aufgenommen, aber das war die Hölle! Es war geschlechtergemischt, sechs Personen in einem Zimmer, ein geteiltes Badezimmer. Alles war extrem dreckig und stank bestialisch, nein, da schlafe ich lieber draussen! Auch weil es sicherer ist: Im Heim gab es fast nur Männer, und ich war die Jüngste. Ständig wurde ich belästigt – ich mag gar nicht darüber sprechen.

Für eine Frau ist es so viel schwerer und gefährlicher auf der Strasse. Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht ein – sagen wir es mal so – unmoralisches Angebot erhalte: von Männern, die mir eine Unterkunft anbieten, aber dafür eine Gegenleistung erwarten, oder die sogar handgreiflich werden. Eine Zeit lang habe ich versucht, mich bei Dämmerung jedes Mal als Mann zu verkleiden: Ich zog mehrere grosse Pullover und schlapperige Jogginghosen an, meine Haare versteckte ich unter einer Kapuze, und ich zog mir ein Halstuch übers Gesicht. Meist half das aber kein bisschen.

Zum Glück habe ich ein Handy: So kann ich nach Hilfsangeboten wie Essen oder Kleidung suchen, bleibe mit Freunden in Kontakt, kann Musik hören. Fürs Akkuaufladen gibt es immer Möglichkeiten – am Bahnhof, an Bushaltestellen, in Cafés. Durch Google bin ich auf die App «Entourage» gestossen, ein Netzwerk, in dem man um Hilfe bitten oder selbst welche anbieten kann. Die Idee ist, dass sich Menschen mit und ohne Unterkunft kennen lernen. Durch die App habe ich etwa eine Pariserin getroffen, die mir Hygieneprodukte schenkte und mich in eine Bar eingeladen hat. Sie erzählte mir auch von Veranstaltungen, die «Entourage» organisiert.

Kürzlich waren wir zusammen Pétanque spielen. Mir gefällt besonders der Geist der Leute dort. Es spielt keine Rolle, ob man obdachlos ist oder nicht, es geht nur darum, eine gute Zeit zu verbringen. Das tut gut. Bei anderen Organisationen trifft man immer nur andere Obdachlose, das ist sehr bedrückend.

Zurzeit bin ich noch dran, Sozialhilfe zu beantragen, ich erhalte also noch kein Geld. Deshalb gehe ich am Nachmittag betteln. Von 15 bis 20 Uhr hocke ich auf dem Boden, mit meinem Pappschild. Im Schnitt kriege ich so 40 bis 50 Euro am Tag zusammen.

Nach 21 Uhr fange ich an, einen Platz für mein Zelt zu suchen. Oft brauche ich zwei Stunden, ich will sicher sein, dass keine zwielichtigen Gestalten in der Nähe sind. Dann schlafe ich – oder döse eher, ich muss ja immer bereit sein aufzuspringen, falls ein betrunkenere oder unter Drogen stehender Typ auftaucht.



Macht nachhaltiges Einkaufen ganz einfach: Meine Migros.

GENERATION **M**

Einfach nachhaltig.

Als nachhaltigste Detailhändlerin der Welt bietet die Migros in praktisch allen Sortimentsbereichen nachhaltige Produkte an. Das macht nachhaltiges Einkaufen nicht nur abwechslungsreich, sondern auch sehr einfach.

MIGROS